




Am 24. Februar 1877.

Geliebte Jacqueline!

Deiner lebenswürdigen Aufforderung
 kann nun nicht Folge leisten - warum?
 Weil ein eigensinnigen Zufall den Brief,
 der ungeklebt und mit Aufschrift ver-
 sehen auf meinem Tisch ~~noch~~, nach
 Aussage aller dienstbaren Geister unseres
 Hauses, noch gestern gelegen haben
 soll. Vielleicht hat ihn solch ein
 guter - oder für Dich vielmehr ein
 böser - Geist heimlicherweise fortgeschickt,
 und Du bist vielleicht schon im
 Besitze dieses vielgesehnten Schriftstückes.
 Sollte es sich aber in irgend welcher



darklen Tiefe, als da ist Ofenwinkel,
Holzkorb, Kehrlichtotuse (der hochdeutsche
Ausdruck für Hammi's bezeichnenderes:
"Mistdegen") oder an ähnlichen ab-
gelegenen Örtlichkeiten vorfinden,
und in einigermaßen respektablen
Zustand wieder an's Tageslicht be-
fördert werden, so will ich Dir es
(das Schriftstück) noch zusenden, denn
ich habe darin mit einer logischen
Schärfe, an der Willi keine Freude
hätte, den Erfinder des Tanzens als
den Urheber unserer letzten Cala-
mitäten - will sagen, "Mannheimlich"
keiten, bezeichnet. Übrigens bei diesem
ganzen Verluste profitire - will sagen,
gewinne nur ich dabei, denn ich
bin dadurch in die mir immer an



genehme Lage versetzt, Dir einen
weiteren Brief schreiben zu können.
Aber Du bist, wie ich merke - woran
ich das merke, ist mein Geheimnis,
denn wir super - will sagen, über
Klugen Leute, die wir stets erraten,
was ein Anderer sich denkt, sobald
wir eine schickliche Wendung herbei-
führen wollen, machen aus dieser
profetischen Gabe stets ein Geheimnis-
also Du bist, wie ich merke, etwas
ungehalten darüber, dass ich nicht
sofort sage, was ich sagen will, son-
dern mich erst auf dem Papiere ver-
bessere. Aber das hat folgenden Grund:
ich habe unlängst einen Vortrag des
deutschen Reichspostmeister Stephan über
den Gebrauch der Freundwörter in der



deutschen Sprache gelesen, und erford
den heilsamen Entschluss gefasst, mich
auf die Hinterbeine - ist dieser Ausdruck
für eine christkatholische Jungfrau, die
von Darwin beleiße nichts wissen soll,
nicht eigentlich unschicklich? - zu stellen,
und so viel als möglich mir die ver-
meint Fremdwörter abzugewöhnen.
Aber die Sache ist nicht so leicht, denn
ich wette, diese Unsitte hat ihren Ur-
sprung erstens in der Bequemlichkeit,
zweitens in der bekanten Gelehrsamkeit
(welch letzteres ich von mir just nicht ver-
bürgen könnte) der Deutschen; denn
fällt einem nicht gleich eine heimische
Satzwendung, ein deutscher Ausdruck ein,
so nimmt man schnellstens diese Fremde
zu Hilfe. Weiss der Himmel ob nicht doch
schliesslich meine Bequemlichkeit über meine Ge-
wissenhaftigkeit den Sieg davontragen wird. Deine Rosa